

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 12

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Valerij Tarsis

Sibiriens Selbstverwirklichung steht noch aus

Sibirien bedeutet einem Russen mehr als nur ein Stück Geographic, geologisch oder wirtschaftlich akzentuiert. Sibirien ist Ausdruck des Potentials eines freien Russland, mit dem sich unabhängig denkende Menschen in der Sowjetunion seit jeher identifiziert haben; und es ist Ausdruck der Frustration insofern, als das Bewusstsein der vorhandenen Reichtümer nichts wider die Tatsache unzulänglicher Erschliessung vermag.

In der Wochenzeitung «Russkaja Mysl» (Paris, 26. 4. und 3. 5. 1973) wurde Material über die Schwierigkeiten in der Entwicklung Sibiriens veröffentlicht. Die sowjetische Presse äussert sich ihrerseits auch dazu (z. B. in einer Artikelserie in der «Literaturnaja Gazeta» über den Bau der Kama-Autofabrik).

Am Reichtum fehlt es nicht ...

Es ist schon zweieinhalb Jahre her, dass Premierminister Kossygin zum Leiter einer Gruppe westdeutscher Industrieller sprach: «Sie haben Sibirien und seine kolossalen Möglichkeiten gesehen — gehen Sie daran!» Auch die USA, Kanada, Japan und weitere Interessenten wurden eingeladen, die sibirischen Schätze zu heben, die in der Tat unbeschreiblich sind.

Sibirien ist fast zweimal so gross wie das Territorium der USA. Es ist von unermesslichen Wäldern bestanden: diese 60 Mia. Kubikmeter machen die Hälfte der Weltreserven aus. An Torf birgt Sibirien ein Drittel der Weltbestände. Die Erdgas-Reserven sind unermesslich, die bekannten Erdöl-Vorkommen übersteigen die Vorräte des Mittleren Osten um viele Milliarden Tonnen. Die Reserven an Eisenerz sind doppelt so gross wie jene der USA, Englands und Westdeutschlands zusammengenommen. Die sibirischen Kraftwerke produzieren gegenwärtig 1,5 Mia. kWh jährlich, aber die Energie der riesigen

Flüsse Sibiriens ist damit eben erst angezapft. In der Gold-Gewinnung steht Sibirien an zweiter Stelle nach Südafrika — im Durchschnitt werden jährlich 180 t Reingold gefördert. Grosse Diamantfelder liegen in Jakutien. Ausserdem umfassen die sibirischen Bodenschätze Platin, Uran, Blei, Zink, Kupfer, Asbest und Graphit. Fast alle Elemente des periodischen Systems finden sich im sibirischen Boden.

... Aber an den Mitteln

Um nun diese Reichtümer nutzbar zu machen, fehlt es den sowjetischen Führern heute wie zu Lenins Zeiten an Mitteln, ebenso an Arbeitskräften (auf dem ganzen riesigen Territorium leben heute nur etwas über 20 Millionen Menschen). Daher die Einladung an ausländische Firmen bzw. Regierungen zur Anknüpfung «gegenseitig vorteilhafter» Wirtschaftsbeziehungen. Japan modernisierte den fernöstlichen Hafen Nachodka und exportiert von dort aus Holz für 180 Mio. Dollar im Jahr. In Moskau sind schon Abkommen mit Kanada über den Bau einer Reihe von Unternehmen in Sibirien ausgehandelt worden. Italienische und westdeutsche Firmen sollen im Altai eine grosse Traktorenfabrik bauen. Die gleichen Firmen beabsichtigen, eine Kugellagerfabrik am Amur und automatisierte Kohlenbergwerke in verschiedenen Gebieten zu erstellen.

getrennt worden. Ihr Mann, Danylo Shumuk, wurde bereits im Juli 1972 in Lvov (Lemberg) zu 10 Jahren Arbeitslager und 5 Jahren Verbannung verurteilt, hauptsächlich weil er an seinen Memoiren schrieb.

Nach einer französischen Quelle sollen die auch im Westen bekannten ukrainischen Schriftsteller Vyatcheslav Tschornovil und Ivan Dziuba ebenfalls abgeurteilt worden sein. Dziuba ist vor allem durch sein bestürzendes Buch «Internationalismus oder grossrussischer Chauvinismus?» (1965) bekannt geworden, das auf italienisch der Linksverlag Samonà e Savelli herausbrachte. Weil er seinen Kollegen Dziuba öffentlich verteidigte, wurde Tschornovil 1967 schon einmal verhaftet und zu 18 Monaten Arbeitslager verurteilt.

Ein weiterer schwerwiegender Fall ist der des Historikers Valentyn Moros, der wegen kritischer Untersuchungen über sowjetische Zwangsarbeitslager Ende 1970 in Iwano-Frankiwsk zu 6 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Arbeitslager und 5 Jahren Verbannung verurteilt wurde. awm

Kapitalisten fragen nach der Rentabilität!

Indessen, die wirtschaftlichen Vorteile der sibirischen Industrialisierung sind problematisch. Eine Tonne Kohle z. B., die in Sibirien gewonnen wird, kostet zweimal soviel wie im Donez-Bekken, in Magadan (Nordwestsibirien) sogar 20-mal mehr. Erstens erfordern die klimatischen Bedingungen (z. T. gefrorener Boden) Spezialvorrichtungen, und zum andern sind die Lohnkosten 2- bis 3mal so hoch wie im europäischen Russland. Der Bau einer metallurgischen Fabrik kommt in Sibirien fast 4mal teurer zu stehen als in den westlichen Gebieten des Landes.

Die im Bau befindliche 9000 km lange Gasleitung wird 8 Mia. DM kosten, während die geplante Gewinnung von zusätzlichen 70 Mia. Kubikmeter Gas den Bau von noch fünf Pipelines erfordern wird, was eine Kapitalinvestition von 40 Mia. DM bedeutet. Ob die ausländischen Kapitalisten darauf eingehen werden? Die Sowjetunion verfügt selbst nicht über das nötige Kapital; warum — steht auf einem andern Blatt. Die Zurückhaltung der Kapitalisten scheint mir verständlich. Erforderlich sind riesige Investitionen und Kredite, und der Gewinn ist so langfristig nicht garantiert.

Die Werktätigen bleiben nicht

In das dünn besiedelte enorme Land wirbt die dafür geschaffene Agentur Arbeitskräfte an, doch ist die Wirkung dieser Werbung nicht überwältigend, obwohl die sibirischen Arbeiter Privilegien geniessen: Sie verdienen mindestens doppelt soviel wie anderswo, bekommen bis zu 50 Tagen Urlaub im Jahr; wer sich zur Arbeit nach Sibirien verpflichtet, hat freie Fahrt und bezahlten Umzug, erhält alle drei Jahre ein Gratisbillett zur Reise an einen beliebigen Punkt der UdSSR, und zusätzlich 150 Rubel für Reisekosten (= Monatsgehalt eines Ingenieurs). Trotz alledem kehrt eine bedeutende Zahl der angereisten Arbeiter schon nach kurzer Zeit wieder an ihre früheren Stellen zurück. In der Erdöl-Stadt Surgut am Ob (Nordwestsibirien) arbeiteten 69 Prozent der angeworbenen Arbeiter weniger als ein Jahr und fuhren wieder nach Hause zurück. Sie beklagen sich über die harten klimatischen Bedingungen, die schlechte Infrastruktur (fehlende Dienstleistungen) und den Mangel an Konsumgütern des täglichen Bedarfs. Die starke Fluktuation der Arbeitskräfte stellt die Erfüllung der Bau- und Produktionspläne in Frage und bringt gewaltige Verluste. Dieses Problem mit den Menschen, die Vorlieben bekunden und anständige Lebensbedingungen beanspruchen, ist noch bedeutend akuter als der Mangel an Kapital.

Liegt die Lösung in westlichem Engagement?

Natürlich kann man eine gewisse Anzahl von Ingenieuren und Technikern aus entwickelten Industriestaaten des Westens einladen. Das wird allerdings teuer zu stehen kommen, da sie 5- bis 6mal mehr Lohn beziehen als die Sowjetspezialisten mit entsprechender Qualifikation. Zusätzlich wird man Millionen für ihre Unterbringung und die Schaffung der Infrastruktur in den neuen Siedlungen investieren müssen, denn «Westmenschen» werden gute Wohnungen verlangen und sich nicht mit einem Zimmer in Kommunalwohnungen abspesen lassen. Aber auch diese Massnahmen brächten noch nicht die einfache Nutzbarmachung der sibirischen Bodenschätze.

Briefe

Zu Strafen zwischen 4 und 7 Jahren sind in den letzten Wochen mehrere ukrainische Intellektuelle verurteilt worden. Die Anklage lautete in der Regel auf «nationalistische» und «antisowjetische» Aktivitäten. Besonders eklatant ist der Fall des 43jährigen Kiewer Literaturkritikers Ivan Svitlychny. Im Januar 1972 verhaftet, wurde er im März dieses Jahres zu 7 Jahren strengem Arbeitslager verurteilt zusätzlich einer fünfjährigen Verbannung. Der Schriftsteller Yevhen Sverstyuk (44) erhielt 5 Jahre verschärftes Arbeitslager. Seit Mitte der sechziger Jahre konnte Sverstyuk offiziell nicht mehr veröffentlichen. In einem dritten Prozess wurde Nadiya Svitlychna (die Schwester Svitlychnys) in Kiew zu 4 Jahren strengem Lager verurteilt; im April 1972 war sie verhaftet und von ihrer kleinen Tochter